

rung der quantitativen Bestimmungen erfolgen kann, ohne daß eine Änderung ihrer Qualität erfolgt. Es charakterisiert somit in der Linie von Maßverhältnissen den Punkt, an dem quantitative Veränderungen in qualitative Umschlägen.

Materialismus: die dem —» **Idealismus** entgegengesetzte Grundrichtung der Philosophie; umfaßt alle Weltanschauungen und philosophischen Auffassungen, die im Gegensatz zum Idealismus davon ausgehen, daß die —» **Materie** gegenüber dem —» **Bewußtsein** das Primäre, das Grundlegende, das Bestimmende ist, und damit die —* **Grundfrage der Philosophie** materialistisch beantworten. Der Materialismus als Weltanschauung beruht auf einer bestimmten Auffassung des Verhältnisses von Materie und Bewußtsein und darf daher nicht mit ethischen Anschauungen und moralischen Haltungen verwechselt werden.

Der M. ist so alt wie die Philosophie selbst. Er entstand zusammen mit dem philosophischen Denken, welches versuchte, die Welt auf natürliche Weise zu erklären, im Gegensatz zum religiös-mythologischen Denken, welches die Welt auf das Wirken übernatürlicher Kräfte zurückführte. Daher ist der M. seit seiner Entstehung eng mit der Naturerkenntnis und der Wissenschaft insgesamt verbunden und befindet sich in entschiedenem Gegensatz zu allen Formen des philosophischen und religiösen Idealismus. Wie aus der Geschichte der Philosophie hervorgeht, ist der M. in der Regel geistiger Ausdruck der Bestrebungen fortschrittlicher sozialer Klassen, Schichten und Bewegungen.

Die ersten materialistischen Anschauungen entwickelten sich schon lange vor unserer Zeitrechnung in Indien und China. In systematisierter Form entstand die materialistische Philosophie im anti-

ken Griechenland (6. Jh. v. u. Z.). Die griechischen Materialisten **Thales, Anaximander, Anaximenes, Heraklit, Empedokles** u. a. versuchten vor allem, die Gesamtheit der Erscheinungen auf einen Urstoff, auf eine allem zugrunde liegende Urmaterie zurückzuführen und die Welt damit materialistisch aus sich selbst zu erklären. Den Höhepunkt des antiken M. bildete die Philosophie des **Demokrit**, der mit seiner Auffassung, daß die ganze Welt aus Atomen, aus letzten unteilbaren Bausteinen, bestehe, die —» **Atomistik** begründete.

Im Mittelalter herrschten in Europa zwar Religion und Theologie im geistigen Leben der feudalen Gesellschaft, doch gingen die Ideen des M. nicht unter. In Gestalt des —» **Nominalismus** drangen sie sogar in die Theologie ein, und in Form des —» **Pantheismus** begannen sie die Religion zu zersetzen. Eine neue Blüte des M. entwickelte sich auf der Grundlage der entstehenden kapitalistischen Gesellschaftsformation als geistiger Ausdruck der Bestrebungen der fortschrittlichen Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die feudale Gesellschaft und deren Ideologie. Dementsprechend war die von den bürgerlichen Philosophen geschaffene materialistische Weltanschauung eng mit der Naturwissenschaft verbunden und gegen die Theologie und Religion gerichtet. Im Gegensatz zu der scholastischen Denkweise wurden von den englischen Materialisten **Bacon, Hobbes** und **Locke** Erfahrung, Beobachtung und Experiment als die wichtigsten Erkenntnismittel zur Erforschung der Natur angesehen. Die auf dem englischen M. aufbauenden französischen Materialisten **La Mettrie, Holbach, Helvetius** und **Diderot** entwickelten die materialistische Weltanschauung zu einem umfassenden philosophischen System. Dieser M. war vor allem an der Mechanik, der fortgeschrittensten Wissenschaft